

STEGLITZ- ZEHLENDORF

LEBENSWERT. WELTOFFEN. SOLIDARISCH.

AM 20.09.
SPD WÄHLEN

Unser KOMMUNALES
WAHLPROGRAMM 2026 für
Steglitz-Zehlendorf

SPD
STEGLITZ-ZEHLENDORF



LIEBE STEGLITZ-ZEHLENDORFERINNEN, LIEBE STEGLITZ-ZEHLENDORFER,

ich freue mich, hier das Wahlprogramm der SPD Steglitz-Zehlendorf als ihre Kandidatin für das Amt der Bezirksbürgermeisterin vorzustellen. Lebenswert, weltoffen und solidarisch haben wir vorangestellt und das ist die Haltung, mit der die SPD in den Wahlkampf geht.

Wir leben in einem schönen Bezirk, aber nicht auf einer Insel. Es gibt viele Dinge kommunalpolitisch umzusetzen, aber die Gesamtlage der Welt beeinflusst gleichzeitig unser Denken und Wirken und das spüren wir. In den letzten fünf Jahren haben wir Steglitz-Zehlendorf mitgestaltet, weiterentwickelt, mit einer klaren Linie, nämlich der Weltoffenheit und des solidarischen Umgangs. Wir möchten das fortsetzen, in einer klug zusammengesetzten Mehrheit im Bezirksamt und mit mir als Bezirksbürgermeisterin.

Ich danke schon jetzt für das Interesse am Wahlprogramm, kommen Sie auf uns zu, wir stehen für Gespräche bereit und am 20.September 2026 entscheiden Sie mit!

Carolina Böhm

CAROLINA BÖHM

Bezirksbürgermeisterkandidatin der SPD Steglitz-Zehlendorf

INHALT

STEGLITZ-ZEHLENDORF. LEBENSWERT. WELTOFFEN. SOLIDARISCH.....	5
POLITIK GEHT NUR GEMEINSAM- DEN BEZIRK PARTIZIPATIV WEITERENTWICKELN!.....	6
WIE WIR WOHNEN WOLLEN IN STEGLITZ-ZEHLENDORF	7
ÖFFENTLICHE RÄUME IN STEGLITZ-ZEHLENDORF	9
KLIMAGERECHTE MOBILITÄTSWENDE IN STEGLITZ-ZEHLENDORF	11
KLIMASCHUTZ UND KLIMAAANPASSUNG ALS MAßSTAB FÜR INFRASTRUKTUR UND ÖFFENTLICHEN RAUM	16
GUTE BILDUNG VON ANFANG AN IN STEGLITZ-ZEHLENDORF	19
STEGLITZ ZEHLENDORF ALS WISSENSCHAFTS- UND GESUNDHEITSSTANDORT WEITER STÄRKEN.....	20
WIE WIR ARBEITEN IN STEGLITZ-ZEHLENDORF	21
STEGLITZ-ZEHLENDORF STEHT FÜR KULTUR	22
EIN BEZIRK FÜR ALLE: FÜR EIN RASSISMUS- UND DISKRIMINIERUNGSFREIES STEGLITZ-ZEHLENDORF.....	25
FREIE ZEIT IN STEGLITZ-ZEHLENDORF	26
GESUND AUFWACHSEN UND LEBEN IN STEGLITZ-ZEHLENDORF	27
HINTER ALLEM STECKT – EINE GUTE VERWALTUNG!	29
KRISEN- UND KATASTROPHENSCHUTZ.....	29
WÄHLEN GEHEN	30

STEGLITZ-ZEHLENDORF LEBENSWERT. WELTOFFEN. SOLIDARISCH.



Am 20. September 2026 werden die Bürgerinnen und Bürger in Steglitz-Zehlendorf die Wahl haben, auf der Landes- und der Bezirksebene die politische Zusammensetzung neu zu bestimmen.

Als Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen wünschen wir uns, dass wir das Vertrauen und damit Ihre Stimmen für die Fortsetzung unserer Arbeit erhalten. Wir kämpfen dafür, dass es mit Carolina Böhm erstmals seit der Fusion zum Bezirk Steglitz-Zehlendorf eine sozialdemokratische Bezirksbürgermeisterin gibt.

Wir wollen mit diesem Programm deutlich machen, welche Aufgaben in den kommenden fünf Jahren vor uns liegen. Welche Schwerpunkte möchten wir in Steglitz-Zehlendorf setzen? Wir sind davon überzeugt, dass Steglitz-Zehlendorf ein sehr lebens- und lebenswerter Bezirk ist. Insgesamt sehen wir jedoch eine Gesellschaft unter Druck, eine Gefährdung der demokratischen Strukturen, Entwicklungen, die wir nicht hinnehmen wollen.

Es wird in den kommenden Jahren darum gehen, Politik vertrauenswürdig zu gestalten und dem Hass, der sich verbreitet, entschieden etwas entgegenzusetzen. Steglitz-Zehlendorf ist ein weltoffener Bezirk, in dem das friedliche Zusammenleben gut gelingt.

Dafür wollen wir uns gemeinsam mit Ihnen, den Bewohnerinnen und Bewohnern unseres Bezirks weiterhin einsetzen.

POLITIK GEHT NUR GEMEINSAM- DEN BEZIRK PARTIZIPATIV WEITERENTWICKELN!

Wir leben in einer demokratischen Gesellschaft, die sich **dynamisch verändert**. Gemeinsam wollen wir sie gestalten. Demokratie bedeutet für uns mehr, als alle vier oder fünf Jahre in ein Wahllokal zu gehen.

Immer mehr Bürgerinnen und Bürger nehmen selbstverständlich ihre Rechte wahr. Große Bereiche der **Bürger*innenbeteiligung** sind **gesetzlich verankert**, wie zum Beispiel in der Stadtplanung durch die öffentliche Auslegung von Bebauungsplänen und der Diskussion darüber. Diese formalen Beteiligungsformate haben wir in der letzten Legislaturperiode durch informelle Beteiligungsmöglichkeiten ergänzt. Damit wurde im Bezirk eine gute Infrastruktur geschaffen.

Egal auf welcher Ebene, wir stehen auch in der kommenden Legislatur für mehr Transparenz. Wir haben den **Raum für Beteiligung** etabliert und mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam die Leitlinien dafür formuliert. Dies ist in Änderungen der Geschäftsordnung der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) eingeflossen. Diese Prozesse haben Zeit gebraucht. Es ist jetzt die Aufgabe, diese Strukturen immer intensiver zu nutzen und in den Alltag zu integrieren. Dazu dienen bereits die bezirklichen **Kiezkonferenzen**, zu denen wir einladen. Hier müssen die Formen noch vielgestaltiger werden, damit alle Menschen sich angesprochen und eingeladen fühlen. Im Rahmen dieser Kiezkonferenzen wird über Gelder entschieden, die der Stärkung der Nachbarschaften dienen. Daher ist es wichtig, dass viele Menschen sich und ihre Anliegen einbringen.

Wir wollen zudem erreichen, dass **kommunalpolitische Beteiligungsmöglichkeiten** für die Bürgerinnen und Bürger wie die Einwohnerfragestunde im Plenum der Bezirksverordnetenversammlung und in den Ausschüssen noch bekannter gemacht werden und stärker in Anspruch genommen werden können.

Wir begrüßen es, wenn Bürger*innen sich in **Nachbarschaftsinitiativen** organisieren, um ihre Umgebung gemeinsam zu gestalten. Wir betrachten dies als Bereicherung für die Kommunalpolitik und werden auch weiterhin für solche Initiativen Mittel bereitstellen und das Gemeinwohl dadurch stärken.

In der letzten Wahlperiode entstand erstmalig ein **Quartiersmanagement in Lichterfelde-Süd**. Dazu gehört ein Quartiererrat, für dessen Fortsetzung wir uns einsetzen. In diesem Quartiersrat ist die Wohnbevölkerung vertreten und entscheidet mit über Schwerpunkte für mindestens fünf Jahre. Wir wollen, dass im Quartiersrat auch die gehört werden, die sonst keine laute Stimme haben. Denn demokratische Beteiligung bedeutet, dass die Gesellschaft in ihrer Vielfalt zu Wort kommen kann, dass alle direkt gehört werden.

Kinder und Jugendliche haben sich im Bezirk organisiert. Sie fordern ein Kinder- und Jugendparlament. Wir haben sie dabei von Beginn an unterstützt und ihnen im Rahmen der Partnerschaft für Demokratie einen Raum gegeben. Die nötigen Rechte dazu haben wir in der Geschäftsordnung der BVV verankert. Die gute Umsetzung dieser Beteiligung ist uns weiterhin wichtig, denn **Kinder- und Jugendbeteiligung** ist unsere lange Tradition. Wir verbürgen uns für das Recht der Mitsprache der kommenden Generationen.

Die bezirkliche Zusammenarbeit des Integrationsbüros und des Bezirklichen Beirats für Partizipation und Integration mit den zivilgesellschaftlichen Akteuren ist zu intensivieren. Gemeinsame Einbürgerungsfeiern und die Durchführung von **interkulturellen Festen und der Interkulturellen Wochen** dienen der Integration *und* der gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte.

Daneben gibt es die vielen Möglichkeiten, die zum Beispiel die BVV in ihrer Arbeit begleiten. Runde Tische, der Präventionsbeirat, die Senioren*innenvertretung, der bezirkliche Frauenbeirat, Beiräte für Migration und Inklusion, Gleichstellung und Klimaanpassung, alles dies sind offene Gremien, in denen die Bürgerinnen und Bürger in Steglitz-Zehlendorf sich einbringen und die Politik mitgestalten können. Diese Initiativen und Strukturen betrachten wir nicht als lästige Interessengruppen, sondern beziehen sie aktiv in die kommunalen Planungsprozesse mit ein. Darüber hinaus werden wir uns weiterhin für die Einrichtung eines Queer Beirates und einer Beauftragtenstelle für Queer- und Antidiskriminierung beim Bezirksamt einsetzen.

Durch die vor der Verabschiedung stehende Novellierung **des Seniorenmitwirkungsgesetzes** auf Landesebene stärken wir die Rechte der Senior*innenvertretung gegenüber BVV und Bezirksamt, indem verbindliche Berichtspflichten des Bezirksamtes zu den Anliegen der Senior*innenvertretung eingeführt werden und das ungeschmälerte Rederecht der Seniorenvertreter*innen in den Ausschüssen der BVV gesichert wird.

WIE WIR WOHNEN WOLLEN IN STEGLITZ-ZEHLENDORF

Das Problem Nr. 1 in Steglitz-Zehlendorf und ganz Berlin sind bezahlbare Wohnungen. Viele wohnungs- und mietenpolitische Maßnahmen werden auf Bundes- und Landesebene getroffen. Dadurch wurde in Berlin der soziale Wohnungsbau mit tausenden Wohnungen pro Jahr wieder aufgenommen. Mit einer Mietpreisprüfstelle werden die Mieterinnen und Mieter gegen vielfach unzulässig hohe Mieten unterstützt. Der Bau neuer Wohnungen wird beschleunigt.

Menschen jeden Alters und in allen Lebenslagen müssen sich auch bei kleinem Einkommen ein gutes Leben in Steglitz-Zehlendorf leisten können.

Es muss sichergestellt werden, dass in **Lichterfelde-Süd** schnell gebaut wird. Es ist eine Leistung der SPD im Berliner Südwesten, dass jetzt Baurecht besteht und rund 2.500 Wohnungen dort entstehen können. Die zusätzlichen Wohnungen werden dringend gebraucht. Wir werden dafür sorgen, dass die erforderliche Infrastruktur (Schule, Kitas) rechtzeitig gebaut wird, wie dies im Bebauungsplan und im Städtebaulichen Vertrag festgeschrieben ist.

Bei sogenannten „**Geisterhäusern**“ wie am Gardeschützenweg/Ecke Hindenburgdamm muss die bestehende gesetzliche Regelung, die wir zur Einsetzung eines Treuhänders herbeigeführt haben, konsequent durch die Bezirksverwaltung mit angebotener Mithilfe der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung umgesetzt werden.

Neben einer städtebaulich verträglichen **Verdichtung** bildet auch die Aufstockung von Gebäuden Möglichkeiten zur Schaffung von zusätzlichem Wohnraum. Dies sollte insbesondere

durch Wohnungsbaugesellschaften in öffentlichem Eigentum erfolgen, damit dort Wohnungen mit bezahlbaren Mieten entstehen.

Weithin sichtbar dominiert seit Jahren das Skelett des **Steglitzer Kreisel** den Bezirk. Wir werden den Investor nicht aus seiner Verantwortung entlassen und nicht tatenlos zusehen, wie der Kreisel dauerhaft zur Abschreibungsruine wird. Dieser zentrale Ort in unserem Bezirk muss endlich zum Wohle der Bürger*innen in Steglitz-Zehlendorf in Wert gesetzt werden. Daher werden wir uns dafür stark machen, dass der Senat in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt die Initiative ergreift, alle Beteiligten an einen Tisch zu bringen und alle rechtlichen Möglichkeiten auszuschöpfen, um Bewegung in die festgefahrene Situation zu bringen.

Wir wollen, dass geprüft wird, welche weiteren **sozialen Erhaltungsgebiete** im Bezirk sinnvoll und möglich sind, beispielsweise in Südende. Erhaltungssatzungen sollen dabei auch auf die Infrastruktur und weitere Angebote ausgeweitet werden.

Zur Nachnutzung des **ehemaligen Bundesgesundheitsamts** an der Thielallee muss der Bund mit dem Bezirk kooperieren und Wohnungsbau zumindest auf einem Teil seiner Reservefläche ermöglichen.

Für den Bereich des **Tanklagers Lankwitz** muss eine zügige Umwandlung in ein Wohngebiet im Flächennutzungsplan erfolgen, sodass das Gebiet nach Aufgabe des Tanklagers für den Wohnungsbau zur Verfügung steht. Ein Vorrang sozial gebundener Wohnungen ist vorzusehen und in einem zu erarbeitenden Bebauungsplan anzulegen. Unter Bestandsschutz sollten auch weitere gewerbliche Nutzungen bereits jetzt vorbereitet werden,

Wir unterstützen ausdrücklich die Weiterentwicklung des **Charité-Campus Benjamin Franklin**, weil wir hier eine große Chance für die Verknüpfung von bezahlbarem Wohnraum, Spitzenforschung, wohnortnaher Gesundheitsversorgung sowie guter Ausbildung und Arbeit bei uns im Bezirk sehen. Die Anwohnenden sollen so beteiligt werden, dass Zielkonflikte zwischen nachhaltiger Nutzung des Geländes bspw. in Bezug auf die Rettungsstelle oder den Hubschrauberlandeplatz und Lebensqualität der Bevölkerung im Umkreis solidarisch und im Vorhinein so gut wie möglich gelöst werden. Wir setzen uns dafür ein, dass die Genehmigungsverfahren zügig durchgeführt und Einschränkungen für die Menschen im Bezirk auf das Nötigste reduziert werden. Neben der Schaffung bezahlbaren Wohnraums für Studierende, Auszubildende und Fachkräfte und der entsprechend notwendigen sozialen Infrastruktur, werden wir uns weiterhin für den Ausbau des ÖPNV gleich zu Beginn des Prozesses einsetzen.

In Bezug auf **Heckeshorn** wollen wir uns erneut an den Senat wenden, um die Bebauungsplanung wieder in die bezirkliche Verantwortung zurückzuholen. Damit kann dann das Gesamtgelände einheitlich geplant werden. Indem mögliche Nutzungen als Gesundheitsstandort mit bezahlbarem integrativem Wohnungsbau verbunden werden, wird der jahrelange Stillstand beendet.

Am **Hohentwielsteig** wollen wir eine dauerhafte Bebauung, die sowohl für geflüchtete Menschen als auch für andere mit Bedarf für bezahlbares Wohnen weiterhin zur Verfügung steht und dadurch integrativ wirkt.

Wir stehen zum Wohnungsbau in **Düppel-Süd**. Wir nehmen dabei die Bedenken der Bürgerinitiative zur Nachverdichtung ernst. Die Kommunikation zwischen der Bundesanstalt für

Immobilienaufgaben (BIMA), den zuständigen Verwaltungen im Land, Bezirk und den Anwohnenden ist zu verbessern.

Auch in Steglitz-Zehlendorf kann durch **Überbauung von Supermärkten** zusätzlicher Wohnraum entstehen (z.B. auch durch Aufstockung der Ladenzeile am Ladiusmarkt in Zehlendorf). Generell gibt es noch großes ungenutztes Potenzial für Nachverdichtung, das genutzt werden sollte.

Der Straßenzug **Steglitzer Damm/Albrechtstraße** ist als Einkaufsstraße in seinem Umfang zu erhalten und durch geeignete Maßnahmen der Unterstützung von Gewerbetreibenden zu stärken. Dies steigert die Wohnqualität durch kurze Wege, insbesondere für Ältere und Menschen mit Bewegungseinschränkungen.

Wir wollen den Eigentümer der ehemaligen **Bezirksgärtnerei Zehlendorf** in der Fischerhüttenstraße dazu bewegen, endlich die schon lange bestehende Baugenehmigung für den Wohnungsneubau umzusetzen und die Fläche nicht länger brachliegen zu lassen.

Auch für Auszubildende wollen wir passenden Wohnraum anbieten können und fordern daher den Aufbau eines „**Azubi-Werkes**“. Mit dem Studierendendorf Schlachtensee haben wir Erfahrungen, die sich auf Auszubildende übertragen lassen.

Wir denken an die Menschen, die von **Wohnungslosigkeit** betroffen sind. Die Wohnungslosigkeit hat massiv zugenommen. Sie ist in der gesamten Stadt sichtbar, daher brauchen wir mehr Aufenthaltsräume, Essensangebote und Möglichkeiten für die Körperhygiene. Notwendig sind ausreichende Übernachtungsmöglichkeiten für wohnungslose Menschen, nicht nur in den kalten Wintermonaten. Hier besteht weiterhin ein hoher Handlungsbedarf, der abgestimmt mit dem Land umgesetzt werden muss. Für uns ist die Situation der Obdachlosigkeit eine Verletzung der Menschenwürde, daher brauchen wir auch aufsuchende Sozialarbeit, um den Menschen einen Weg zurück in die Gesellschaft zu bahnen.

ÖFFENTLICHE RÄUME IN STEGLITZ-ZEHLENDORF

Wir treten ein für eine gerechtere Flächenverteilung. Sie soll das Ergebnis eines vernünftigen und ausgewogenen Ausgleichs der Bedarfe von Anwohner*innen bei der privaten und beruflichen Nutzung des öffentlichen Raums mit den Interessen von Pendler*innen, öffentlichem Nahverkehr, Lieferverkehr etc. sein.

Plätze, Parks und andere öffentliche Räume sind Orte der Erholung und bieten Platz für Spiel und Sport. Sie bedürfen der besseren Gestaltung. Besonders für Familien und Ältere sind wohnortnahe, fußläufig erreichbare Kiezzentren und Plätze wichtig. Zentralen Plätzen wollen wir deshalb wieder mehr **Aufenthaltsqualität** geben. Diese wollen wir so gestalten, dass sie für Einwohnerinnen und Einwohner jeden Alters eine angenehme Begegnungs- und Aufenthaltsfläche darstellen. Der Umbau soll dabei immer unter Einbeziehung der Anwohnerinnen und Anwohner erfolgen. Größtmögliche Barrierefreiheit und die kostenfreie Nutzung der Orte sind dabei wichtige Bestandteile der Planung.

Wir setzen uns dafür ein, dass der öffentliche Raum im Bestand und auch bei neuen Planungen so gestaltet wird, dass er für alle Menschen im Bezirk nutzbar ist. Dazu gehört, dass es ruhige, saubere und sichere Aufenthaltsmöglichkeiten gibt, die kostenfrei von allen Generationen, mit und ohne Beeinträchtigungen, genutzt werden können. Dazu gehören **mehr öffentliche Toiletten genauso wie Sitzbänke und schattenspendende Bäume**. Gleichzeitig möchten wir es ermöglichen, dass Parkplätze so umgenutzt werden, dass Außensitzplätze für die anliegende Gastronomie ermöglicht werden.

Unter Berücksichtigung von Vorschlägen aus dem Ortsteil wollen wir die **Ortsmitte Zehlendorf** neugestalten. Es fehlt ein öffentlicher Platz, an dem man sich gerne aufhält. Zudem ist die Situation am S-Bahnhof Zehlendorf unattraktiv und die Verkehrsbelastung hoch.

Mit der von uns erfolgreich betriebenen Aufnahme Zehlendorfs in das Förderprogramm „Lebendige Zentren und Quartiere“ ist grundsätzlich eine jährliche Finanzierung in beträchtlicher Höhe gesichert. Zusammen mit dem Rathausneubau soll auch das Umfeld des Rathauses ansprechender gestaltet werden. Damit könnte ein **Rathausplatz am Teltower Damm** entstehen und die Umgebung des **Dorfangers** attraktiv gestaltet werden. Wir werden deshalb in der nächsten Wahlperiode die Umsetzung des Förderprogramms in eine deutliche Verbesserung der städtebaulichen Situation in Zehlendorf-Mitte aktiv gestalten und dafür die intensive Partizipation der Zehlendorfer*innen sicherstellen.

Die **Schloßstraße** besitzt eine Ausstrahlungskraft als Einkaufsstraße, die über den Bezirk hinausgeht. Sie ist für uns aber mehr als nur einer der **bedeutendsten Einzelhandelsstandorte Berlins**. Deswegen fordern wir für die Schloßstraße sowie für die Nebenstraßen ein hauptamtliches bezirkliches Managementteam. Dieses Team soll die Entwicklung eines ganzheitlichen Handlungskonzeptes und dessen Umsetzung strukturieren und bestehende und zukünftige Finanzierungslinien von Land, Bund und Europa erschließen. Ein solches integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept soll auch den Leerstand bekämpfen und die Funktion als zentraler Einzelhandelsstandort ebenso wie Nutzungskonzepte für Kultur und Freizeit entwickeln. Sie sollen an positive Beispiele der Zwischennutzung anknüpfen, diese zukunftsfest weiterentwickeln und für die Besucher*innen attraktiv gestalten.

Im Bereich der Mobilität und Straßengestaltung wollen wir im Austausch mit dem Gewerbe und den Menschen vor Ort auf eine autoarme Entwicklung hinarbeiten und durch Straßenfeste und autofreie verkaufsoffene Sonntage eine bessere Aufenthaltsqualität schaffen.

Unser Bezirk zeichnet sich durch eine **reiche Architekturgeschichte** aus, die auch zu Zeitreisen in die Berliner Moderne einlädt. Zu den auch international bekannten, ikonischen Beispielen der Pop-Architektur der 70er Jahre zählt der in die Joachim Tiburtius Brücke integrierte **Bierpinsel**. Es ist nicht länger hinnehmbar, dass eines der markantesten Bauwerke der Berliner Nachkriegsmoderne verfällt. Die dem Pächter zugesagte Unterstützung des Bezirks Steglitz-Zehlendorf, die Wiederbelebung des Bierpinsels gemeinsam voranzutreiben, ist bislang ohne sichtbare Fortschritte geblieben. Dieser Zustand ist bereits seit langem ein klarer Verstoß gegen den bestehenden Erbbaurechtsvertrag, nach dem das Gebäude in einem baulich guten Zustand gehalten und für Gastronomie genutzt werden muss. Wir werden deshalb mit dem Senat gemeinsam prüfen, ob nicht die Heimfallklausel des Erbbaurechtsvertrags geltend gemacht werden muss, damit Land und Bezirk selbst nach einer geeigneten Nutzung des Gebäudes suchen können.

Die Weiterentwicklung des **Kranoldplatzes** und seiner Umgebung muss in der nächsten Legislatur erfolgen. Mit der Verkehrssicherheit und der Sicherung des Wochenmarktes wollen wir die Aufenthaltsqualität am und auf dem Platz steigern, ihn klimaresilient sanieren und zu einem echten Stadtplatz für die Menschen in Lichterfelde Ost entwickeln! Die konkrete Ausgestaltung soll gemeinsam mit Anwohner*innen und den örtlichen Gewerbetreibenden sowie den Marktteilnehmenden realisiert werden.

Wir wollen die Gestaltung des **Breitenbachplatzes** verbessern. Hierfür setzen wir auf einen städtebaulichen Wettbewerb mit enger Einbindung der Anwohnenden, Gewerbetreibenden und sonstigen Anliegenden, in dem unter anderem Optionen zur Schließung des nördlichen Fahrstreifens unter Berücksichtigung von Flucht- und Zufahrtswegen und zur Verbindung der Außengastronomie auf der nördlichen Seite mit dem Platz entwickelt werden. Darüber hinaus wollen wir die Nutzung von freiwerdenden Flächen für öffentliche, gemeinnützige und/oder genossenschaftliche Zwecke ermöglichen und einen Verkauf an privatwirtschaftliche Träger ausschließen. Der beschlossene Rückbau der Autobahnbrücken ermöglicht die freiwerdenden Flächen als Grünanlagen, Wohnraum und Begegnungsorte zu nutzen und damit eine deutliche **Steigerung der Lebensqualität** zu erzielen. Während der Rückbau so zügig wie nur möglich vorstangehen soll, sind die zuständigen Senatsverwaltungen dazu angehalten, gemeinsam mit den angrenzenden Bezirken und den Anlieger*innen vor Ort in Gespräche zu gehen, wie dieser Ort umgestaltet werden kann.

Der **Bahnhofsvorplatz in Lichterfelde-West** hat erste Umgestaltungen für eine bessere Barrierefreiheit erfahren. Eine Neugestaltung muss jedoch weitergehen und den Parkplatzsuchverkehr weiter eingrenzen. Insbesondere für mobilitätseingeschränkte Menschen muss weiterhin die Möglichkeit bestehen, direkt vor dem S-Bahnhof aussteigen zu können.

Im **Stadtpark Steglitz** ist ein Beleuchtungskonzept umzusetzen, um das individuelle Sicherheitsgefühl zu verbessern.

Der **Volkspark Gliencke** ist ein beliebtes Ausflugsziel für alle Berlinerinnen und Berliner sowie für die zahlreichen Tourist*innen. Eine vollständige Herstellung des Parks im Sinne von Lenné ist anzustreben. Hierzu ist eine Kooperation mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz zu erreichen.

Wir wollen, dass öffentliche Plätze, Parks, Bahnhöfe und Gebäude sicher sind. Für dieses Ziel werden wir Angsträume aufspüren und verbessern. Das sind insbesondere dunkle Orte wie Unterführungen, schlecht beleuchtete Wegführungen und Durchgänge, aber auch alle öffentlichen Orte, an denen sich Personen (-gruppen) in aggressiver Art und Weise eine Vormachtstellung gegenüber anderen verschaffen. Abhilfe muss hier durch Beleuchtung, aufsuchende Sozialarbeit ggf. unter Mitwirkung der Polizei geschaffen werden. Wir setzen uns für den Erhalt des Projekts „Parkläufer“ ein.

KLIMAGERECHTE MOBILITÄTSWENDE IN STEGLITZ-ZEHLENDORF

Mobilität ist ein Grundrecht und ein Grundbedürfnis. Mit dem Berliner Mobilitätsgesetz haben wir die Grundlagen für ein effizientes und zukunftsgerichtetes Mobilitätssystem gelegt, das

seinen Beitrag zum Klimaschutz leisten, ein hohes Maß an Verkehrssicherheit bieten, Flächengerechtigkeit sicherstellen und Mobilität für alle garantieren soll. Für uns steht dabei fest: gute Verkehrspolitik muss zu mehr Mobilität und darf nicht zu weniger Mobilität führen. Dafür wollen wir die Mobilität mit dem ÖPNV, zu Fuß und mit dem Fahrrad deutlich verbessern und die dazugehörige Infrastruktur verstärkt ausbauen.

Unser Ansatz für Mobilität beginnt im Kiez und reicht in die ganze Stadt. Wir sind für einen leistungsfähigen ÖPNV auf den kiezumgebenden Hauptstraßen, der auch für schnellen Anschluss an den Schienenverkehr sorgt. Wir setzen uns ein für sichere und gut ausgebaute Geh- und Radwege, sowie Kiez- und Rufbusse, die einen komfortablen Zugang zum ÖPNV ermöglichen und für kiezübergreifende Verbindungen zum nächsten Orts- und Stadtteilzentrum sorgen. Alle, die in Steglitz-Zehlendorf unterwegs sind oder den Bezirk durchqueren, sollen auf ein verlässliches und resilientes Mobilitätssystem zählen können.

Dabei ist uns bewusst, dass in unserem Bezirk ein hoher Anteil von Menschen mit Einschränkungen lebt. Deshalb ist eine Verbesserung der Barrierefreiheit, insbesondere beim ÖPNV, als auch im öffentlichen Raum insgesamt, unser Ziel.

Für uns ist der ÖPNV das Rückgrat eines modernen Mobilitätssystems

Wir treten ein für einen sicheren, bezahlbaren, barrierefreien, pünktlichen und digital vernetzten ÖPNV, der allen Menschen – unabhängig von Einkommen, Alter oder körperlicher Verfassung – verlässliche Mobilität garantiert.

Wir erkennen an, dass sich die BVG in einer Stabilisierungsphase befindet. Allerdings wächst unsere Metropolregion stetig weiter und der Ausbau unserer ÖPNV- Infrastruktur ist unerlässlich und muss dringend angegangen werden.

Wir engagieren uns weiterhin für die **U3-Verlängerung** in Richtung Mexikoplatz und bis Düppel-Kleinmachnow. Dort soll sie anknüpfen an die **Stammbahn**. Den Ausbau der Stammbahnstrecke als Regionalbahnstrecke zwischen Potsdamer Platz und Potsdam mit Haltepunkten in Steglitz und Zehlendorf wollen wir forcieren. Zur Finanzierung der weiteren Planungsschritte setzen wir uns dafür ein, dass die erforderlichen Haushaltsmittel im nächsten Landeshaushalt bereitgestellt werden.

Die S-Bahn-Verlängerung von Teltow in Richtung Stahnsdorf samt zweigleisigem Ausbau zwischen Südensee und Lichterfelde Ost muss ebenso rasch erfolgen, wie der Bau des S-Bahnhofs Kamenzer Damm.

Wir machen uns auch weiterhin stark für eine **U9-Verlängerung** bis Lankwitz Kirche und darüber hinaus. Reisezeiten werden damit verkürzt und die Menschen in Lankwitz und Lichterfelde Ost und Süd besser an die Stadtmitte angebunden. Eine Weiterführung in Richtung Marienfelde würde darüber hinaus die Großwohnsiedlung Waldsassener Straße besser anbinden. Dafür setzen wir uns sowohl auf Bezirks- als auch auf Landesebene ein.

Wir wollen die Voraussetzungen für die Entlastungen der stark frequentierten und überlasteten Buslinien auf unseren Hauptstraßen durch schienengebundene ober- oder unterirdische Lösungen vorantreiben und setzen uns weiterhin für eine Straßenbahnanbindung unseres Bezirks ein.

Der **Campus Benjamin Franklin der Charité** hat bereits heute eine landesweite Bedeutung als Gesundheits- und Studienstandort, die mit seiner Weiterentwicklung steigen wird. Daher braucht es ein verstärktes Engagement auf Landesebene, die öffentliche Verkehrsanbindung deutlich zu verbessern, die über die jetzige Busverbindung hinausgeht.

Um die Neubaugebiete in und um Steglitz-Zehlendorf herum schnell mit dem ÖPNV anzubinden, brauchen wir neue **(Express-)Buslinien** der BVG, um weitere Überlastungen zu verhindern.

Wir drängen die Landesebene dazu, die Reform der Straßenverkehrsordnung zu nutzen und die Einrichtung von **Busspuren** zu beschleunigen, wie etwa auf dem Hindenburgdamm, Teltower Damm und der Clayallee.

Kiezbusse und weitere alternative, öffentliche Beförderungsangebote der BVG müssen stärker zum Einsatz kommen und verlässlich betrieben werden. Sie sollen ebenso Gegenden, in denen ein herkömmlicher Linienbetrieb nicht umsetzbar ist, anbinden, wie auch mobilitätseingeschränkten Menschen einen erleichterten Zugang zum ÖPNV bieten.

Als Bezirk stehen wir in der Verantwortung für unsere **Bushaltestellen**. Diese müssen wir barrierefrei und attraktiv gestalten. Das erzielen wir durch den vermehrten Ausbau von Kaphaltestellen und Überdachungen und Sitzgelegenheiten.

Gehwege vom Rand ins Zentrum rücken

Unsere Gehwege müssen die zentrale Rolle in der Gestaltung unserer Straßen spielen. Sie müssen sicher, barrierefrei und breit genug sein, damit sie ihre verkehrliche, vor allen Dingen aber auch soziale Funktion erfüllen können. Das gilt insbesondere für **Wege von Senior*innen und Schüler*innen**. Dies erreichen wir durch Gehwege, Übergänge und Kreuzungen, die eine selbstständige Mobilität fördern und **maximale Sicherheit** insbesondere für die vulnerabelsten Verkehrsteilnehmer*innen bieten. Dazu gehört, dass die Gefährdung durch achtlos abgestellte E-Scooter und Leihfahrräder auf den Gehwegen endlich beendet wird! Dafür müssen feste, sichere Parkmöglichkeiten für diese Fahrzeuge geschaffen und das Parken abseits davon unterbunden werden.

Die von Jelbi eingerichteten Mobilitätsstationen unterstützen wir und werden sie im Bezirk massiv ausweiten.

Wir setzen uns ein für mehr **Begrünung und Sitzgelegenheiten** und eine sichernde Beleuchtung. Bordsteine müssen abgesenkt, Kreuzungen und Querungen sowie die ebene Beschaffenheit von Gehwegen muss durch eine Großinitiative des Bezirks umgesetzt werden.

Die **Schulwegsicherheit** bleibt für uns weiter ein zentrales Thema. Wir konnten in der bisherigen Legislatur bereits einige Maßnahmen umsetzen, aber wir werden weiterhin gemeinsam mit den Schulen und Initiativen vor Ort für stetige Verbesserungen sorgen und dabei auch die weiterführenden Schulen miteinbeziehen. Die Einführung von Schulstraßen und -zonen und die ausnahmslose Anordnung von Tempo 30 an Kitas und Schulen ist für uns wichtig.

Sicher mit dem Fahrrad unterwegs

Mit durchgängigen, breiten und baulich getrennten Radwegen an Hauptstraßen, einem **Netz an Fahrradstraßen**, sowie weiterer Routen, die Schulen, Kitas, Hochschulen, Orte der Nahversorgung und wichtige Alltagsziele direkt miteinander verbinden, müssen wir die Menschen in die Lage versetzen, **sicher und komfortabel das Fahrrad zu nutzen**. Dazu gehört es auch, Kreuzungsbereiche in diesem Sinne umzubauen und in Straßen mit Kopfsteinpflaster verstärkt die Technik des Abfräsens zu nutzen. Das Land und der Bezirk müssen dafür aufeinander abgestimmt und kooperativ hinwirken. Wir werden uns auf beiden Ebenen dafür engagieren.

Wir wollen, dass die Planungen für die Radschnellverbindungen in unserem Bezirk wieder aufgenommen werden. Über Teilansätze hinaus (Fahrradstraße Tietzenweg oberhalb Gardeschützenweg, Neupflasterung Potsdamer Straße zwischen Baseler und Ringstraße) braucht Lichterfelde-West ein Fahrradkonzept, das eine Querung ohne die für den Fahrradverkehr ungeeignete Drakestraße möglich macht. Die Belange von Naturschutz, Erholungsräumen und Zufußgehenden müssen aber in der Realisierung stärkere Beachtung finden.

Die **Verknüpfung von Rad und ÖPNV** muss stärker als bisher forciert werden, indem ausreichend sichere, gut erreichbare und wettergeschützte Abstellanlagen und Fahrradparkhäuser entstehen. Vor allem in Zehlendorf, Wannsee und Lichterfelde Ost und Süd werden diese gebraucht.

Das Auto als ein Verkehrsmittel unter vielen

Die autogerechte Gestaltung Berlins hat Spuren hinterlassen, die sich wie Narben durch den Bezirk Steglitz-Zehlendorf ziehen und den ohnehin immer knapper werdenden öffentlichen Raum unnötig belasten. Wir treten dafür ein, dass die knappe Ressource „öffentlicher Raum“ den Bedürfnissen aller Verkehrsteilnehmer*innen entsprechend zugänglich gemacht und genutzt werden kann.

Das Auto wird auch weiterhin Bestandteil unseres Mobilitätssystems bleiben, es wird aber Platz im öffentlichen Raum abgeben müssen. Das erreichen wir einerseits durch einen Umstieg auf andere Mobilitätsarten und andererseits durch eine effizientere Auto- und Flächennutzung.

Wir werden prüfen, wo in den Kiezen Parktürme und stationäres **Carsharing** eingerichtet werden können, wo der Autoverkehr gezielt gebündelt und zugleich wertvoller öffentlicher Raum für andere Nutzungen freigeben werden kann. Daneben drängen wir den Senat, Anreize zu schaffen, dass Sharing-Fahrzeuge im gesamten Stadtgebiet, wenn machbar auch in den angrenzenden Brandenburger Gemeinden, verfügbar sind.

Für die weitere Elektrifizierung des Kfz-Verkehrs werden wir unterstützen, das Angebot der **Ladeinfrastruktur** im öffentlichen, wie im halböffentlichen Raum zügig auszubauen.

Das **Anwohnendenparken** in Berlin ist deutlich zu günstig. Es deckt weder die entstehenden Verwaltungskosten, noch spiegelt es den Wert des öffentlichen Raums angemessen wider, noch erfüllt es seine Funktion als Lenkungsinstrument. Wir fordern den Senat auf, die Gebühren auf mindestens 20€/Monat zu erhöhen, damit die im Bezirk verbleibenden Einnahmen für die

Verbesserung der Infrastruktur der nichtmotorisierten Verkehrsteilnehmer eingesetzt werden können.

Baustellen sind oft ärgerlich, in den meisten Fällen aber unerlässlich für die Weiterentwicklung unserer Stadt. Um die Auswirkungen so gering wie möglich zu halten, aber auch um mögliche Synergien zu nutzen, werden wir eine **bezirkliche Baustellenkoordination** einrichten, die die verschiedenen Bauaktivitäten auf Landesebene, bezirklicher Ebene sowie von Unternehmen effektiv koordiniert. Wir wollen Ansprechpartnerin, Vermittlerin und Möglichmacherin sein.

Die derzeitigen und absehbaren Baustellen auf unseren Hauptstraßen wollen wir in Zusammenarbeit mit dem Land und der BVG dazu nutzen, sie zukunftsgerichtet weiterzuentwickeln, statt bloß den Status quo wiederherzustellen. Dazu sollen unsere Straßen multimodal, also mit Infrastruktur für Fahrrad-, Auto- und öffentlichem Verkehr ausgebaut werden. Den Belangen des Wirtschafts- und Lieferverkehrs messen wir dabei eine hohe Bedeutung zu.

Zusätzlich zu den zu verstärkenden Maßnahmen der Unfallkommission auf Landesebene muss auch der Bezirk seine Verantwortung wahrnehmen und identifizierte **Unfallschwerpunkte** mit geeigneten Maßnahmen schnell entschärfen.

Für den **Wirtschaftsverkehr** richten wir mehr Gewerbekurzzeitparkplätze und Ladezonen ein, damit Lieferdienste, Handwerker*innen und Pflegekräfte stets sichere Stellflächen finden.

Zukunftsgerecht statt autogerecht

Wir treten ein für eine endgültige Schließung des **Schlangenbader Tunnels** für den motorisierten Individualverkehr, da so die Verkehrsbelastung niedrig gehalten werden kann und sich die Umbaupotenziale für die Umgebung des Breitenbachplatzes noch einmal deutlich vergrößern.

Wir setzen uns für eine schnelle Instandsetzung der **A 103** und ihre Rückdimensionierung ein. Die Kreuzungssituation am Ende der A 103 wollen wir gerade mit Blick auf die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer substanziell verbessern. Dies soll unter Berücksichtigung der Auswirkungen auf umliegende Kieze und parallel zur Wiederinbetriebnahme der Stammbahn passieren, um diese Mobilitätsachse weiterhin aufrechtzuerhalten.

Mit dem ISEK-Stadtentwicklungsprogramm wird **Zehlendorf-Mitte** zukunftsgerecht weiterentwickelt. Wir werden unsere Ideen für einen verkehrsberuhigten Ortskern und einen attraktiven öffentlichen Raum einbringen und mit den Bürger*innen diskutieren. Dazu gehören die Schaffung eines neuen Stadtplatzes sowie die Umgestaltung der Kirchstraße. Damit verknüpft braucht es auch einen verlässlichen Plan der Deutschen Bahn für den **Neubau des S-Bahnhofs Zehlendorf** samt neuem Zugang am Postplatz.

KLIMASCHUTZ UND KLIMAAANPASSUNG ALS MAßSTAB FÜR INFRASTRUKTUR UND ÖFFENTLICHEN RAUM

Die Klimakrise ist eine der größten ökologischen, ökonomischen und sozialen Fragen unserer Zeit! Hitzewellen, Überschwemmungen, gesundheitsschädliche Luftbelastungen oder andere klimatische Belastungen treffen insbesondere die Ärmsten in unserer Gesellschaft. Es gilt, sich diesen Entwicklungen entgegenzustemmen und dabei auch eine ungerechte Verteilung der Lasten durch Klimaschutzmaßnahmen zu verhindern.

Klimapolitik ist eine Querschnittsaufgabe. Ein Großteil der klimapolitisch umzusetzenden Maßnahmen erfolgt auf der Bezirksebene, somit liegt hier auch ein hohes Maß an Verantwortung.

Bei allen Maßnahmen wollen wir Förderprogramme auf allen politischen Ebenen für die Finanzierung nutzen und dafür sorgen, dass in den betreffenden Ämtern das Personal ausreichend geschult wird, um die entsprechenden Förderanträge stellen zu können. Auch die Bürger*innen wollen wir durch bezirkliche Informations- und Beratungsangebote in die Lage versetzen, verfügbare Mittel abzurufen.

Wir halten die Überarbeitung des **Klimaschutzkonzeptes** und die Weiterentwicklung der bezirklichen Nachhaltigkeitsziele für dringend notwendig, um Steglitz-Zehlendorf auf dem Weg zu einem klimafreundlichen Bezirk voranzubringen. Hierzu werden wir auch den Klimaschutzbeirat wieder einsetzen. Nach dem **Motto „Global denken — lokal handeln“** sehen wir die Bezirke als wichtige Akteure bei der Bekämpfung der Auswirkungen der Klimakrise. Die lokalen Bemühungen zur Erreichung der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele und die Erreichung der Berliner Klimaziele haben für uns maximale Priorität. Gerade in hochverdichteten und versiegelten Gegenden wollen wir Straßen und Plätze zu grüneren Lebensräumen für alle aufwerten. Hierfür setzen wir auf gemeinschaftliche Konzepte für die **Nachbarschaften, wie „Urban Gardening“** oder die Einrichtung von temporären Spielstraßen.

Wir bauen mit unseren Vorschlägen auf bereits beschlossene Gesetze auf. Das vom Land beschlossene Klimaanpassungsgesetz (das erste bundesweit) ist dabei ein Meilenstein. So sollen in naher Zukunft neue **Bäume** in großer Zahl gepflanzt und deutlich mehr Geld in die Pflege des bisherigen Baumbestandes investiert werden. Wir begleiten die konkrete Umsetzung und sorgen für eine Priorisierung an den Stellen, wo bislang wenig Straßenbäume stehen und wo die Notwendigkeit von geplanten Mikro-Parks am höchsten ist. Als Grundlage nutzen wir dafür den **Hitze-Atlas Berlin**, der die heißesten Orte im Bezirk anzeigt. So bedarf zum Beispiel die Thermometersiedlung andere Maßnahmen als zum Beispiel der Teltower Damm auf der südlichen Seite.

Wir setzen uns für die möglichst baldige Einführung von **Cooling Points und Sprühnebeltechnologie** ein, die dort zur Anwendung kommen sollen, wo aus verschiedenen Gründen nicht entsiegelt werden kann.

Durch das zusätzliche Stadtgrün lassen sich die einzelnen Grünanlagen zu Grünzügen verbinden und bilden damit einen **Biotopverbund**, der für Flora und Fauna den Austausch erleichtert.

Wir wollen das Konzept der **Schwammstadt** für unseren Bezirk konkretisieren und umsetzen. So soll möglichst viel Regenwasser an Ort und Stelle versickern können, anstatt es in die Kanalisation einzuleiten. Dafür sind Entsiegelungen notwendig, die sich mit zusätzlichem Grün verbinden lassen.

Wir fordern, dass der Bezirk die verfügbaren Mittel zur **Dachbegrünung und Fassadenbegrünung** verstärkt für bezirkliche Gebäude abrufen und damit eine Vorreiterrolle einnimmt. Dies soll mit der Installation von Solaranlagen und der Verwendung von klimafreundlichen Materialien und Regenwassernutzung kombiniert werden. Zudem setzen wir uns dafür ein, dass die BVG mit einem Pilotprojekt für die Begrünung von Haltestellendächern in Steglitz-Zehlendorf beginnt.

Wir setzen uns ein für eine dringend notwendige **Entsiegelung von großen Flächen** - insbesondere dort, wo Kinder oder Senior*innen durch die Hitze gefährdet sind.

„Grüne Gullys“ und andere wassersparende Projekte wollen wir mit der Berliner Regenwasseragentur als Best Practice Beispiele umsetzen.

Für die öffentlichen Straßen und Plätze sind möglichst versickerungsfreundliche Beläge zu wählen und Neuversiegelungen nur im Ausnahmefall zuzulassen. Versickerungsflächen und Entsiegelung beim Neu- und Umbau von Straßen, Wegen und Plätzen sind immer in die Planung einzubeziehen.

Bei anstehenden Straßensanierungen ist die **Entwässerung** sinnvoll zu gestalten. So möchten wir zum Beispiel erreichen, dass an der **Argentinischen Allee** künftig die Ableitung von mit Straßenabrieb verunreinigten Abwässern in den Waldsee unterbleibt.

Sukzessive sollen alle Schulen und Kindergärten **hitzegeämmte Fassaden** erhalten und mit anderen geeigneten Maßnahmen (z.B. Hitzeschutzfolien vor Fenster) vor Hitze geschützt werden. Gerade im Außenbereich sind auch geschützte Plätze notwendig.

Die **Wärmewende** muss im Bezirk intensiv fortgesetzt werden. So muss das Fernwärmenetz weiter ausgebaut werden. Die Anwendung von Flusswasserwärmepumpen beispielsweise am Teltowkanal kann ein besonderes Pilotprojekt dabei sein.

Auch die Wirtschaftsförderung muss einen stärkeren Fokus auf den Klimaschutz erhalten und Unternehmen im Bezirk verstärkt dazu motivieren, auf erneuerbare Energien zu setzen. Sie soll künftig Unternehmen bei der Einwerbung von Fördergeldern, z.B. für Energieeffizienz, unterstützen. Bei der Ausschreibung von Bauleistungen des Bezirks sollen Aspekte der Kreislaufwirtschaft wie z.B. der Einsatz von Recyclingmaterialien als Vergabekriterium aufgenommen werden.

Parks, Grünflächen, Kleingartenanlagen

Wir setzen uns im gesamten Bezirk für mehr Stadtgrün ein. Für uns zählen nicht nur die großen Parkanlagen. Insbesondere die Grünflächen in den Wohngebieten dürfen nicht vernachlässigt werden.

Die **Parks und Grünflächen** sind besonders wichtig als „grüne Lungen“ der Stadt und bilden gleichzeitig den Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen. Steglitz-Zehlendorf ist einer der

„grünsten“ Bezirke in Berlin. Bei der Gestaltung und Pflege achten wir auf das Gleichgewicht zwischen dem Erholungsinteresse der Menschen und dem Schutzinteresse der Natur.

Die Grünflächen und Friedhöfe leiden unter dem Klimawandel und müssen dringend „stressfest“ gemacht werden. Die Grünanlagen sind klimaresilient zu gestalten mit Pflanzen, die mit Trockenheit und Hitze besser umgehen können. Es müssen ausreichend Wasseranschlüsse für die **Bewässerung von Bäumen in Grünanlagen** geschaffen werden. Die biologische Vielfalt ist immer mitzudenken durch z.B. die Anlage von Blühstreifen für **Bestäuber-Insekten** und die Schaffung von Bereichen, wo auch einmal Totholz liegen gelassen werden kann, das eigene Lebensräume für Tiere mit Versteckmöglichkeiten bildet und andere Pflanzen aufwachsen lässt. Wir fördern Maßnahmen zum Artenschutz, wie **Insektenhotels und Nistkästen**.

Oft ist es in der Stadt zu trocken. So müssen z.B. die **Straßenpumpen** für alle wieder zugänglich gemacht, wieder ertüchtigt werden. Wir wollen den Bürger*innen Bewässerungstanks zur Verfügung stellen, damit sie in heißen Sommern beim Bewässern des städtischen Grüns mithelfen können. Wir unterstützen ehrenamtliche Initiativen wie z.B. „Gieß den Kiez“.

Neben zusätzlichem Grün benötigen wir ebenfalls mehr **Wasserflächen, („-blaue Infrastruktur“)**, um mehr Abkühlung an heißen Sommertagen in unseren Bezirk zu schaffen. Die Kleingewässer werden wir als wichtige Biotope aufwerten und besser schützen, u.a. vor Verschmutzung und Übernutzung. Das Kleingewässer **Vierling** hat zum Beispiel einen gesunkenen Pegelstand, den wir im Auge behalten müssen.

Wir setzen auf **Naherholung** und ein grünes Steglitz-Zehlendorf. Deshalb können die Kleingärtner*innen unseres Bezirks auf uns zählen. Wir halten an der Absicherung der Kleingartenkolonien durch Bebauungspläne fest und sichern auch das Wegerecht für Spaziergänger*innen. Kolonien, die noch nicht planungsrechtlich abgesichert sind, möchten wir künftig rechtlich sichern. Wir unterstützen außerdem die Initiativen, in Kleingartenanlagen gemeinsame Aktivitäten mit der Nachbarschaft durchzuführen.

Wir setzen uns dafür ein, das Gelände der alten **Spinnstofffabrik in Zehlendorf**, einen Hotspot der biologischen Vielfalt, unter Naturschutz zu stellen.

Wir werden weiter intensiv an der Umsetzung der in einer fraktionsübergreifenden Arbeitsgemeinschaft entwickelten Ideen für den Erhalt und den Schutz des **Schlachtensees** und der **Krumme Lanke** arbeiten. Durch unseren Einsatz konnten Bundesmittel eingeworben werden, die jetzt für den klimasensiblen Umbau der Wald-Parkanlagen genutzt werden. Die Umsetzung der Planung werden wir eng begleiten.

Wir setzen uns für eine bessere finanzielle Ausstattung des **Straßen- und Grünflächenamtes (SGA)** ein. Dabei ist zu prüfen, ob der Bezirk mit weiteren Bezirken wieder eine eigene Baumschule gründet und sich Spezialfahrzeuge eines moderneren Fuhrparks teilt, die mit hohen Investitionen verbunden sind. Das Handbuch „Gute Pflege“ soll zur Richtschnur werden. Darin enthalten sind gärtnerische Pflegestandards, verstärkt unter biodiversitätsfördernden Gesichtspunkten. Wo immer Grün verkehrssicherheitstechnisch unproblematisch länger wachsen kann, soll ein Beschnitt künftig unterbleiben bzw. deutlich seltener erfolgen.

Wir werden uns beim Senat und der BSR dafür einsetzen, dass mehr kostenlose Toiletten mit hoher Reinigungsfrequenz eingerichtet werden, eine flächendeckende Versorgung mit Mülleimern inklusive Pfandringen sowie eine **verstärkte Reinigung** in belasteten Kiezen, Grünanlagen und auf Spielplätzen erfolgt.

Das weiterbestehende **Parkläuferprogramm** werden wir auch dazu nutzen, um die Sauberkeit und die Akzeptanz von Regelungen in Grünanlagen zu erhöhen.

GUTE BILDUNG VON ANFANG AN IN STEGLITZ-ZEHLENDORF

Lernen findet nicht nur in Kita und Schule statt. Gleichwohl sind es wichtige Orte im Bildungsprozess. Die frühkindliche Bildung beginnt bereits mit der Geburt, durch die Interaktion mit der Welt. Daher stützen und befördern wir das Netzwerk der frühen Hilfen, alles, was jungen Eltern Hilfe an die Hand gibt, sich den Erziehungsaufgaben so gut und so begeistert es eben geht, zu widmen. Wir haben die „Willkommen-Baby-Feste“ eingeführt. In diesem Rahmen werden alle jungen Eltern eingeladen, nach der Geburt eines Kindes ein Familienzentrum kennen zu lernen und beschenkt zu werden. Dieses Angebot wird fortgeführt, denn Familien sollen spüren, dass dies ein lebenswerter Bezirk und die Kommunalpolitik ansprechbar für alle ist.

Für die Entwicklung von Kindern ist der Besuch einer Kita fördernd und wichtig als Vorbereitung für den Übergang zur Schule. Die Betreuungsquote ist hoch in unserem Bezirk. Wir werden weiter daran arbeiten, dass allen Kindern diese frühe Bildung zugutekommt. **Kein Kind wird zurückgelassen!** Momentan sehen wir eine gute, ausreichende Angebotsstruktur, es gibt freie Kitaplätze, die Familien haben eine Auswahl. Daher werden wir in enger Abstimmung mit der Bedarfsplanung des Senats, Neubauten nur behutsam angehen. Ein neuer inklusiver Standort entsteht in Dahlem, ein weiterer in Lichterfelde, was auf Grund der wachsenden Bevölkerung gerechtfertigt ist. Wir werden dabei auch in Zukunft das ausgewogene **Miteinander von öffentlichen Angeboten und der freien Träger** achten.

Dabei ist für uns die konsequente Umsetzung der verbesserten Betreuungsschlüssel von großer Bedeutung. Die Kleinsten in unserer Gesellschaft haben die beste Begleitung verdient. Die Erzieherinnen und Erzieher in den Kitas brauchen Entlastung im Alltag.

Wir legen unsere Schwerpunkte auf die **wohnnortnahe Versorgung mit Kita- und Schulplätzen** und eine Planung, die sich an Bedarfen und Elternwillen ausrichtet, die verstärkt Sekundar- und Gemeinschaftsschulen nachfragen. Wir werden auch in Steglitz-Zehlendorf langfristig das Model der Gemeinschaftsschule als Standardmodel etablieren. Dabei ist uns wichtig, auch Konzepte wie die Europaschule und bilinguale Angebote zu stärken. Wir planen Schulstandorte vorausschauend. Ein Standort Ostpreußendamm ist deshalb dringlichster Entwicklungsstandort in Lichterfelde-Süd. Die mangelnde Versorgung mit Oberschulen und der starke Zuzug in das Neubaugebiet wird den Druck erhöhen. Wir wollen an diesem Standort eine **weitere Gemeinschaftsschule**. Der Ort bietet sich in vielerlei Hinsicht an, zum einen durch die räumlich enge Verbindung zur Mercator-Grundschule, andererseits zum Oberstufenzentrum Lise-Meitner.

Wir wollen die Ganztagschule weiterhin unterstützen und dabei unterrichtliche und außerunterrichtliche Aktivitäten miteinander verbinden. Der möglichst rhythmisierte Schulalltag muss in die Kieze hinein offen sein. Die Orientierung der Schulen in den Kiez wird begleitet durch die sozialräumliche Aufstellung der Schulaufsichten.

Schulen werden dabei unterstützt, stärker im Verbund zu agieren. So entsteht eine **echte Bildungslandschaft**, in der alle Akteure an einem Strang ziehen. Unser Ziel bleibt dabei, einen nachweisbaren Erfolg bei der Abkopplung des Bildungserfolgs von der sozialen Herkunft zu erreichen. Die Jugendberufsagentur in unserem Bezirk begleitet in enger Kooperation hier Schülerinnen und Schüler zum Übergang von der Schule in Ausbildung, Studium oder Freiwillige Zeiten.

Wir stehen weiterhin zur Inklusion und sehen deshalb die Notwendigkeit inklusiver Schwerpunktschulen wie dem Förderschwerpunkt ‚Sehen‘ in der Schule in der Rothenburgstraße. Der Erhalt von Schulen mit Förderschwerpunkt ‚Geistige Entwicklung‘, wie die Peter-Frankenfeld-Schule, ist uns wichtig. Da für diese Schule die bauliche Ertüchtigung geplant ist und in der Zwischenzeit die Herausforderung der Beschulung an einem anderen Ort besteht, unterstützen wir den geplanten **Neubau einer Schule mit Förderschwerpunkt am Osteweg**.

Unsere Schulen unterstützen wir, sich zu Gemeinschaftsschulen zusammenzuschließen.

Es muss zu einem Standort für die noch getrennten Standorte der Anna-Essinger Schule kommen damit diesem ersten Gemeinschaftsschulstandort weitere folgen können.

Wir unterstützen unsere **Sekundarschulen und Oberstufenzentren Verbundoberstufen** zu bilden, denn wir wissen, dass das für den erfolgreichen Weg von der Sekundarschule zu Abitur und Fachabitur wichtig ist.

Das **lebenslange Lernen** wird in unserer sich schnell verändernden Welt immer wichtiger. Eine vierte Säule des Bildungssystems, lebenslanges Lernen und Demokratieförderung, gehören zusammen. Wir verbinden in unserem Bezirk im Rahmen der „**Partnerschaft für Demokratie**“ schon jetzt bezirkliche Akteure der außerschulischen Bildung z.B. Volkshochschulen, Bibliotheken, Familien- und Stadtteilzentren, Jugendverbände, Kirchengemeinden und weitere zivilgesellschaftliche Akteure und vernetzen sie gezielt mit freiwilligem Engagement, demokratischer Beteiligung und digitaler und kultureller Bildung für alle Menschen im Bezirk. Wir werden diese Arbeit fortsetzen und nutzen dabei gezielt öffentlich zugängliche Räume, wie die großen Bibliotheken oder Plätze und Parks, zu gemeinsamen Aktivitäten und Aktionen.

STEGLITZ ZEHLENDORF ALS WISSENSCHAFTS- UND GESUNDHEITSSTANDORT WEITER STÄRKEN

Neben hoher Wohnqualität und Erholungsgebieten ist unser Bezirk durch seine **starke Wissenschaftslandschaft** geprägt. Die exzellente Freie Universität samt Charité und Botanischem Garten, die Max-Planck-Institute, Bundesanstalt für Materialforschung und –prüfung (BAM), die Leibnizinstitute, DAI und die Stiftung Preußischer Kulturbesitz, das Helmholtz-Zentrum, die Historische Kommission und viele mehr machen die Forschungsdichte aus.

Seit Anfang des Jahrtausends haben wir uns dafür eingesetzt, dass die Freie Universität ein Gründungszentrum bekommt. Der Start des **FUBIC-Innovationszentrum** ist ein erster Erfolg. Hier

kommen Forschung, Entwicklung und Existenzgründer*innen eng zusammen. Hier entstehen interessante Start-Up-Unternehmen. So wird der **Wissenschaftsstandort und der Wirtschaftsraum** im Bezirk gestärkt. Wir wollen genau deswegen, dass junge Menschen, Auszubildende und Studierende in Steglitz-Zehlendorf leben können. Wir brauchen Vielfalt für internationale, junge Wissenschaftler*innen und Kreative. Dies gilt auch für weitere Vorhaben innerhalb der FU, wie zum Beispiel die Konzentration des Geo-Campus in Lankwitz.

Die **Charité**, das größte Universitätsklinikum Europas, hat mit ihrer Strategie 2030 „Gesundheit neu denken“ einen ambitionierten Plan auch für den Campus Benjamin Franklin vorgelegt, der den Standort der Medizin der Zukunft widmet, der Prävention, Immunologie, Krankheitstoleranz und Resilienz. Warum wird der eine krank, die andere nicht, was erhält uns gesund und was sind unsere individuellen Risiken? Bei uns im Südwesten Berlins ist das ideale Forschungsumfeld für diese Zukunftsfragen. Dafür werden wir der Charité, wie auch anderen Wissenschaftsstandorten, unsere Unterstützung geben, vor allem in der Bebauungsplanung und der Verkehrsanbindung.

WIE WIR ARBEITEN IN STEGLITZ-ZEHLENDORF

Wir verstehen uns als Interessenvertretung aller von Lohnarbeit Abhängigen. Wir setzen uns aktiv für gute Arbeit und gute Ausbildung ein. So fordern wir weiterhin die Einsetzung einer / eines Beauftragten für gute Arbeit nach dem Vorbild anderer Berliner Bezirke. Steglitz-Zehlendorf ist ein Bezirk, in dem **lokaler Handel und kleines und mittleres Gewerbe** eine große Rolle spielen. Wir unterstützen den wohnortnahen Einkauf und setzen uns ein für eine vielfältige Versorgungsstruktur ein. Im Einzelhandel und im Gewerbe findet ein Generationswechsel statt, der besondere Unterstützung sinnvoll macht. Dafür wollen wir uns einsetzen. Wir werden hierzu Programme und Kampagnen ins Leben rufen. Durch lokal betriebene und lokal vertreibende Gewerbeplattformen wird der Einzelhandel gestützt, dies hat sich nicht zuletzt in den Zeiten der Pandemie sehr eindrucksvoll gezeigt.

Wir erhalten und fördern die **Märkte in Steglitz-Zehlendorf** und wollen das Potential für weitere Marktflächen prüfen. Wir verstehen Märkte nicht nur als Konsumfläche, sondern als wertvolle Orte, an denen Kommunikation und Kiezleben stattfinden.

Gerade für junge Gründer*innen, aber nicht nur für diese, werden wir einen runden Tisch zur Gewerbeberatung installieren, der juristisch unterstützt zum Gewerbemietrecht, Fragen der Umsatzsteuern, der vielen Förderstrukturen. Für uns ist kostenlose Unterstützung wichtig. Für **junge Existenzgründer*innen** ist dies in der Gründungsphase notwendig und verschafft Steglitz-Zehlendorf einen Standortvorteil.

Wir werden einen Gewerbebeirat für den Inhaber*innen geführten Einzelhandel in Steglitz-Zehlendorf einrichten. Dieser Beirat wird mit der Bezirkspolitik überparteilich verknüpft. Er soll Antragsrecht im zuständigen Ausschuss der BVV und, mittels Entsendung einer Sprecherin oder eines Sprechers, auch Rederecht erhalten.

In den letzten Jahren sind selbstverständlich auch im Süd-Westen, wie im gesamten Stadtgebiet, neue Formen der Arbeit entstanden. Junge Gründer*innen schließen sich zusammen, beleben alte Industriegelände neu, wie zum Beispiel die Goerz-Werke. Inzwischen verzeichnet Steglitz-Zehlendorf etliche Adressen von „**Co-Working-Places**“, also Orte, an denen Arbeitsplätze geteilt werden, Menschen sich direkt über ihre Arbeit austauschen können. Wir unterstützen solche Initiativen. Sie beleben unseren Bezirk. Notwendig sind allerdings **angemessene Gewerbemieten** und die Erhaltung von Freiräumen zur Entwicklung neuer, kreativer Ideen.

Zur Arbeit gehört eine gute Ausbildung. Dazu gehören **ausreichende Ausbildungsplätze**.

So unterstützen wir die Forderung der Wannseeschule nach einem Ausbau ihres Standortes, um mehr in dringlich benötigten Pflegeberufen ausbilden zu können. Um allen jungen Menschen einen guten Start nach der Schule zu ermöglichen, sind in jedem Bezirk **Jugendberufsagenturen** entstanden. Diese fördern wir auch weiterhin und leisten unseren kommunalen Anteil in der **Jugendberufshilfe**.

Wir stehen für die gute bezirkliche Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit und dem bezirklichen Job-Center. Neben den Beratungsleistungen dieser Institutionen fördern wir weitere Angebotsstrukturen, wohnortnah, in Stadtteilzentren und in Nachbarschaftstreffpunkten. In unserem Bezirk wirken viele gute Netzwerke, die Hilfe zur Selbsthilfe anbieten. Wir unterstützen diese Angebote.

STEGLITZ-ZEHLENDORF STEHT FÜR KULTUR

Ein wichtiger Beitrag für ein soziales Steglitz-Zehlendorf ist eine Neuorientierung in der bezirklichen Kulturpolitik. Für uns muss **Kultur für alle Menschen** erfahrbar sein, unabhängig vom finanziellen Hintergrund, Bildungsgrad, oder Wohnort. In diesem Zusammenhang möchten wir auch unsere **Jugendfreizeiteinrichtungen, Kunstgalerien, Volkshochschulen und Bibliotheken** stärken und die Kulturangebote für Jugendliche an allen Standorten ausbauen, sowie einen Schwerpunkt auf die Förderung lokal ansässiger Künstler*innen legen. Dafür sind auch Räume zu schaffen, in denen Proberäume oder Ausstellungsflächen eingerichtet werden können. Zum anderen wollen wir uns für eine lebendige Erinnerungskultur einsetzen, die der Lebenswirklichkeit unseres vielfältigen Bezirks entspricht.

In der Kultur spiegelt sich die Vielfalt des Bezirkes wider, Menschen vieler Herkunft und Kulturen bereichern unseren Bezirk. Auch deshalb wollen wir die Tradition **des interkulturellen Festes auf dem Hermann-Ehlers-Platz** fortführen. Durch den bezirklichen Masterplan für Integration legen wir Wert auf Unterstützung im integrativen Zusammenleben, genau wie auf die Selbstermächtigung derer, die hier ihre Heimat finden.

In der bezirklichen Kulturförderung setzen wir uns explizit dafür ein, dass Gleichstellungsaspekte berücksichtigt werden. Unter anderem Frauen, Menschen mit Behinderungen, Geflüchtete und internationale Künstler*innen sind häufig in bisher bestehenden Förderprogrammen vernachlässigt und unterrepräsentiert.

Museen als Erinnerungs- und Kulturorte

Ein elementarer Bestandteil bezirklicher Erinnerungskultur ist die Förderung der Museumslandschaft, welche trotz der zunehmenden Zentralisierung der Museumsstandorte in der Innenstadt ein integraler Bestandteil unserer Kulturpolitik ist. Wir begrüßen die zukunftsorientierte Entwicklung des Museumsstandorts Berlin, wollen aber gleichzeitig regionale Angebote stärken, so zum Beispiel die Heimatmuseen, das **Museumsdorf Düppel** oder die **Schwartzsche Villa**.

Die Gründung des Museumsnetzwerkes „natürlich Kultur“ ist ein wichtiger Schritt. Das Netzwerk muss durch den Bezirk unterstützt werden, damit es sich weiterentwickeln und neue Formen der Verknüpfung bezirklicher Erinnerungs- und Kulturpolitik vorangetrieben werden können. Wir unterstützen außerdem die Einrichtung des Forschungscampus Dahlem in den ehemaligen Staatlichen Museen. Hierbei ist besonders die Verzahnung mit der Universitäts- und Forschungslandschaft wichtig. Der **Bornemannbau** muss weiterhin für die Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.

Kulturelle Bildung stärken - für Kinder und Jugendlichen in Steglitz-Zehlendorf

Für die musikalische Bildung steht in Steglitz-Zehlendorf ein großer Name: Die **Leo-Borchert-Musikschule**. Sie erfreut sich großer Beliebtheit, dennoch ist sie seit Jahren nicht ausreichend ausgestattet. Für dringend benötigte Unterrichts- und Aufführungsräume fordern wir intelligente Nutzungskonzepte. Kulturell nutzbare Standorte, die nicht oder nicht mehr genutzt werden, wie zum Beispiel das „**Outpost**“, entwickeln wir weiter. Das gilt auch für Ideen und Konzepte für Mehrfachnutzungen als Kultur-, Jugend- und Bildungsorte.

Wir nutzen die Fördermittel der Kulturstiftung des Bundes für Projekte wie „Jedem Kind ein Instrument“.

Kooperationen stärken und ausbauen

Als letzter Bezirk wird nun auch bei uns die Kulturarbeit für Kinder und Jugendliche in den Jugendkunstschulen gestärkt. Wir werden zukünftig die Arbeit am **Campus Albert Schweitzer** in Steglitz präsenter machen und öffentliche Darstellungen und Aufführungen breit bewerben.

Andere Kooperationen bestehen zwischen Jugendfreizeiteinrichtungen und Museen, wie zum Beispiel mit dem **Haus am Waldsee**. Vieles davon wird zu wenig gewürdigt! Wichtigstes Merkmal all dieser Kooperationen muss sein, dass diese Angebote weiterhin für alle Menschen offen und niedrigschwellig organisiert sind. Wir treten dafür ein, dass besonders diejenigen explizit angesprochen werden, die bisher noch nicht erreicht werden können. Hierfür sollen unter Leitung des Bezirks und in Kooperation mit den Träger*innen konkrete Konzepte erarbeitet werden.

Die bezirklichen **Bibliotheksstandorte** sind schon lange nicht mehr reine Informationsstätten, sondern soziale Begegnungsorte. Um diese entstandenen Strukturen weiter zu stärken, bedarf es auch zukünftig eines Ausbaus der Ausleih- und Veranstaltungsangebote und damit zusammenhängend der Räumlichkeiten. Wir fordern deshalb weiterhin den Neubau von

Bibliotheksstandorten, insbesondere für die Thermometer- und Woltmann-Siedlungen und das entstehende neue Wohnviertel in Lichterfelde-Süd. Es müssen weitere Bücherbusse angeschafft werden, besonders dort, wo es an Bildungs- und Freizeitangeboten mangelt. Überdies sind die Bibliotheken mit den Herausforderungen der Digitalisierung konfrontiert. Wir setzen uns für eine angemessene Ausstattung zur Überführung der Bestände in digitale Angebote ein.

Künstlerische Institutionen, wie die **Schwartzsche Villa** und das **Gutshaus Steglitz** sind ein wichtiger Teil des bezirklichen Kulturangebotes und müssen weiter gefördert werden. In Ergänzung zu bereits bestehenden Förderprogrammen des Bezirks müssen aber nicht nur finanzielle Mittel, sondern auch Örtlichkeiten für eine Erweiterung der bereits bestehenden Angebote bereitgestellt werden, an denen freischaffende Künstler*innen ihre Aktivitäten realisieren können. Hierzu bedarf es öffentlicher Spielstätten und einer Stärkung der kulturellen Infrastruktur, **um zusätzliche Standorte im Bezirk** zu schaffen, an welchen Kunst in ihren vielfältigen Formen Raum findet. Hierbei können kurzfristige Ausstellungsflächen, wie z.B. leerstehende Ladenlokale einen wichtigen Beitrag leisten. Nicht zuletzt fördert die langfristige Einrichtung öffentlicher Kulturstätten die Aufwertung des öffentlichen Raums und schafft Begegnungsorte.

Lebendiges Erinnern im Bezirk Steglitz-Zehlendorf

Zu einem lebendigen, gemeinschaftlichen Bezirk gehört auch eine gemeinsame Erinnerungskultur mit Erinnerungsorten in der Nachbarschaft, die in der direkten Lebenswelt der Menschen liegen und vor Ort und im Alltag erfahrbar werden. Ziel eines ganzheitlichen bezirklichen Erinnerungskonzeptes ist es, ein Bewusstsein für die kommunale Vergangenheit und regionalen historischen Bezüge zu schaffen und sich gleichzeitig durch partizipative, breite und niedrigschwellige Aufklärungs- und Bildungsformate gegen Ausgrenzung und Diskriminierung auszusprechen.

Darüber hinaus werden wir uns weiter aktiv an der Organisation von Gedenkveranstaltungen beteiligen, uns einbringen und öffentlichkeitswirksam zur Teilnahme aufrufen. Das gilt zum Beispiel für das Gedenken an der **Spiegelwand** auf dem Hermann-Ehlers-Platz und an der „**Säule der Gefangenen**“ am Standort des ehemaligen KZ-Außenlagers Lichterfelde. Außerdem werden wir weiterhin Aktionen, wie bspw. das Putzen von Stolpersteinen und andere Formen des lebendigen Gedenkens, durchführen und fördern.

Mit dem „**Haus der Wannseekonferenz**“ haben wir in Steglitz-Zehlendorf einen der wichtigsten, authentischen Erinnerungsorte hinsichtlich der Planung und Durchführung nationalsozialistischer Vernichtungspolitik. Wir unterstützen diese besondere Erinnerungsarbeit und werden sie stärker in das bezirkliche lebendige Erinnern einbeziehen.

Die antifaschistische Erinnerungskultur im Bezirk werden wir weiter fördern und ausbauen. Es ist uns wichtig, denjenigen zu gedenken, die auf ganz verschiedene Art und Weise **Widerstand gegen das Hitler-Regime** geleistet haben.

Die bezirkliche Gedenkarbeit muss erheblich ausgebaut und diversifiziert werden. Insbesondere Frauen, Jüd*innen, queere Menschen und BIPOC-Personen müssen in Straßennamen, Gedenkorten und Veranstaltungen endlich adäquat repräsentiert werden.

Entwicklung des Gedenkorts Stalag III D

Im Zuge der Entwicklung des neuen Wohnviertels in Lichterfelde-Süd ist im Städtebaulichen Vertrag zum Bebauungsplan gesichert, dass die Eigentümer die unter Denkmalschutz stehende Baracke des ehemaligen **Kriegsgefangenenlagers am Landweg 3 denkmalgerecht herrichten** werden. Das Bezirksamt muss jetzt endlich die Entwicklung eines Konzeptes für den geplanten Lern- und Gedenkort zum Stalag III D und die Suche nach einem Träger verantwortlich in die Hand nehmen. Damit eine Publikumsöffnung erfolgen kann, muss die Baracke in die öffentliche Hand übergehen und damit die ungehinderte öffentliche Zuwegung gesichert wird.

EIN BEZIRK FÜR ALLE: FÜR EIN RASSISMUS- UND DISKRIMINIERUNGSFREIES STEGLITZ-ZEHLENDORF

Faschismus und Rechtsextremismus sind die größte Gefahr für unsere Demokratie. Sie greifen unsere Freiheit an und vergiften unser Zusammenleben und richten ihren Hass gegen Minderheiten. Menschenfeindliche Parolen verbreiten sich wieder – deutschlandweit, im Netz, aber leider eben auch in unserem Bezirk, in unseren Kiezen und selbst in unserer Bezirksverordnetenversammlung. Mit faschistischen Positionen, Angriffen auf unser Grundgesetz und der **Verachtung für demokratische Institutionen** wird unsere offene Gesellschaft infrage gestellt. Neurechte Gruppierungen schüren Abstiegsängste und Konkurrenzdenken unter den Benachteiligten unserer Gesellschaft und gewinnen mit solcher Hetze in diesen unsicheren Zeiten an Zulauf. Das „Register Steglitz-Zehlendorf“ benennt als lokale Hotspots faschistischer und neurechter Hetze Zehlendorf und Lichterfelde Ost. In Lichterfelde Ost finden in einem privaten Vereinsraum Vorträge und Veranstaltungen statt, bei denen berüchtigte Akteur*innen der rechtsextremen Szene auftreten. In Zehlendorf wurde der Shoah-Gedenkort Sderotplatz mehrfach beschädigt, der Antisemitismus nimmt sichtbar zu. Eine studentische Burschenschaft mit Sitz in Zehlendorf ist mehrfach wegen faschistischer Positionen ihrer Mitglieder und deren Netzwerke auffällig geworden. Wir stellen uns dieser Gefahr entschieden entgegen, gehen dagegen auf die Straße und verteidigen unsere Demokratie mit allem, was uns das Grundgesetz dafür an die Hand gibt. Wir stehen dafür ein, dass das „**Register Steglitz-Zehlendorf**“ seine wichtige Arbeit gegen Diskriminierung und Ausgrenzung aller Art gesichert fortsetzen kann.

Schon seit längerer Zeit setzen wir uns, gemeinsam mit vielen Partner*innen, aktiv für die Umbenennung von Straßen und Plätzen ein, deren Namen Rassist*innen, Kolonialist*innen, Antisemit*innen oder Kriegsverbrecher*innen ehren und würdigen. In gleichem Sinne wollen wir die Rückbenennung von Straßen, deren Namen die deutschen Faschisten ersetzt haben, insbesondere um dadurch jüdische Namen aus dem Stadtbild zu entfernen, erreichen. Aber auch die vielen Straßen, die weiterhin nach Antisemit*innen oder Kriegsverbrecher*innen benannt sind, müssen umbenannt werden. Wir setzen uns weiter dafür ein, dass ein kohärentes Umbenennungskonzept entwickelt wird, das umzubenennende Straßen und die notwendigen Prozesse festschreibt. Bisher erfolgte Umbenennungen in Berlin zeigen, dass diese oftmals von der Bevölkerung nicht nur begrüßt, sondern aktiv eingefordert werden und durch die enge

Zusammenarbeit von Anwohnenden, Gewerbetreibenden, Bürger*inneninitiativen, sowie umliegenden Bildungs- und Jugendeinrichtungen und den Zuständigen in den Bezirken erfolgreich umgesetzt werden können.

Endlich konnten wir in dieser Wahlperiode die umstrittene Treitschkestraße neu in **Betty-Katz-Straße** benennen. Wir setzen uns weiterhin dafür ein, dass Straßen mit kolonialen Namen in Dahlem, die Lans-, Taku- und Iltisstrasse, umbenannt werden. Jedes Projekt muss individuell, mit Augenmaß und präziser Vorbereitung angegangen werden. Straßenumbenennungen sind weder ein Automatismus noch ein Selbstzweck. Wir nehmen jede Erfahrung von Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung ernst. Historische Hintergründe sind genau und kritisch zu betrachten, denn Diskriminierung, egal in welcher Form, hat keinen Platz in Steglitz-Zehlendorf.

FREIE ZEIT IN STEGLITZ-ZEHLENDORF

Freizeit, das bedeutet freie Zeit, die mir allein oder gemeinsam mit anderen zur freien Verfügung steht. Ein hohes Gut für viele Menschen, denn der Alltag ist aus verschiedenen Gründen oft belastend, ein Ausgleich ist von hoher Bedeutung. **Freie Zeit ist Zeit in der Gemeinschaft, beim Sport, beim Ehrenamt. Sie ist also gleichsam der Kitt im Fenster der Gesellschaft.**

Es ist unser Anliegen, diese Freizeit, drinnen und draußen so gut wie möglich für alle nutzbar zu machen und gemeinsam zu gestalten. Das beginnt bei den Spielplätzen für die Kleinsten, die als kostenloser Treffpunkt und Bewegungsort für Familien von unschätzbbarer Bedeutung sind. Die 139 Spielplätze im Bezirk sollen deshalb noch besser kontinuierlich gepflegt, instandgesetzt oder neu gebaut werden. Vom **Blochmannweg** bis zur **Krummen Lanke**, vom **Dreipfuhlpark** bis zum **Schilfluch**, werden die Spielplätze begutachtet und gemeinsam mit Familien, Kindern und Jugendlichen Veränderungen diskutiert. Der Spielplatz an der **Calandrellistraße** wurde endlich fertig gestellt, ebenso wie die neue Sport- und Freizeitanlage in **Düppel**, an der Potsdamer Chaussee. Bei allen Erneuerungen und Sanierungen achten wir darauf, an jedem Standort Angebote für Kinder unterschiedlicher Beeinträchtigungen vorzuhalten, egal ob der Tastpfad für Sehbehinderte oder die Rollstuhlwappe. Hier besteht ein großer Nachholbedarf. Für uns sind inklusive Spielplätze eine Verpflichtung!

Bewegung spielt in der Freizeit eine große Rolle und wir schätzen und fördern das Engagement der zahlreichen Sportvereine in unserem Bezirk. Dabei sind uns die Sanierung von Umkleide- und Sanitärräumen ebenso wichtig wie die Erneuerung und Verbesserung von Sportflächen. Wir erleben den hohen Nutzungsdruck auf den vorhandenen Flächen und gleichzeitig eine nicht an allen Stellen transparente Vergabe der Plätze. Das wollen wir strukturell verbessern, denn Besitzstandswahrung hat auf öffentlichen Sportflächen keinen Platz! Wir werden die Vereine dabei stärker einbeziehen, die großen wie die kleinen. Auch **selbstgegründete Initiativen** sollen zu ihrem Recht auf Bewegung kommen. **Sport ist vielfältig**. Er verbindet Kulturen und Generationen. Er ist ein Bindeglied in der Freizeit und vielfach Aushängeschild unseres Bezirks im In- und Ausland, dem wir uns verpflichtet fühlen.

Nicht nur die Sportvereine, auch und gerade die niedrigschwelligen Bewegungsangebote, ohne Vereinsbindung sind uns wichtig. Wir stehen hinter den selbst entwickelten **Parcour-**

Sportanlagen, die Jugendliche sich am **Brittendorfer Weg** errichtet haben, wir fördern den Wunsch nach Kletterfelsen und öffentlichen Fitnessparks. Das gilt nicht nur für die Jugend. Im Sinne der Gesundheitsprävention richten wir Bewegungsangebote an alle, bis hinein ins hohe Alter. Denn wer sich die Beweglichkeit erhält, hat die größten Chance auf ein selbstbestimmtes Altern.

Ein weiteres wichtiges Thema, dem wir damit etwas entgegensetzen ist die **Einsamkeit**. Diese spielt als psychische Belastung generationenübergreifend eine wachsende Rolle. Daher fördern wir auch weiterhin die Besuchsangebote für Senior*innen und werden uns weiter dafür einsetzen, den Übergang vom Berufsleben in die Rente nachbarschaftlich aufzufangen und zu begleiten.

Freie Zeit lebt nicht zuletzt von der **Begegnung mit anderen**, mit gleichgesinnten, egal welcher Beschäftigung wir dabei nachgehen. Daher hat die Kultur der Selbstorganisation der Bürger*innen in Vereinen, (Jugend-)verbänden, Initiativen und religiösen Gemeinschaften einen hohen Stellenwert. Sie treffen sich zum Teil in eigenen Vereins- und Gemeindehäusern, aber vielfach auch in bezirkseigenen Gebäuden wie Jugendfreizeiteinrichtungen, Nachbarschaftszentren, Stadtteilzentren, Familiencafés und Seniorenfreizeitstätten. Wir fordern nicht nur den Erhalt dieser wichtigen Orte, sondern einen Ausbau dieser Angebote und vor allem eine Ausrichtung an den Bedürfnissen der Menschen vor Ort. Deshalb unterstützen wir auch die Wiedereröffnung des „**Pop Inn**“ in der Ahornstraße als selbstverwalteten Ort für junge Menschen. Wir setzen uns auch für den Weiterbestand des Kinos „**Capitol**“ in Dahlem ein.

Die Teilhabe von älteren Menschen am sozialen Leben zu fördern, ist eine gesetzliche Verpflichtung des Bezirksamtes. In dieser Wahlperiode haben wir auf Landesebene die Erarbeitung eines „Altenhilfestrukturegesetzes“, dass die Standards für diese Aufgabe konkreter fassen soll, angestoßen. Das Land Berlin ist hier bundesweit Vorreiter. Diesen Prozess werden wir schnell zum Abschluss bringen.

Zu diesen Altenhilfeeinrichtungen gehören auch die Seniorentreffpunkte in den Kiezen. Wir wollen diese erhalten und dort, wo es regionale Lücken gibt, ergänzen.

GESUND AUFWACHSEN UND LEBEN IN STEGLITZ-ZEHLENDORF

Eine wichtige Institution in der kommunalen Verantwortung sind die bezirklichen Gesundheitsämter. Während der Pandemie waren sie kurz in den Fokus des öffentlichen Interesses geraten. Das hat die Bedeutung zum Beispiel des Infektionsschutzes auf gute Art und Weise gestärkt. **Die Pandemie wurde gut bewältigt**. Die Grundlage hierfür war ein funktionierendes und handlungsfähiges Gesundheitsamt. Dies für die Zukunft zu bewahren ist unser politischer Auftrag zum Schutz der Bevölkerung.

Wir stehen daher nachdrücklich hinter der politischen Forderung einer gesamtstädtischen Struktur der Gesundheitsämter in allen Berliner Bezirken. Dazu gehört eine ausreichende Stellenausstattung und gleichermaßen technische Infrastruktur.

Gleichzeitig ist deutlich geworden, welche wichtigen **Funktionen die Gesundheitsämter im Alltag** erfüllen, von der Schuleingangsuntersuchung, über die Hygiene, den Sozialpsychiatrischen Dienst bis hin zur Zahngesundheit. Diese Aufgaben dienen nicht zuletzt dem Ziel, Gesundheitsprävention zu fördern und ein gesundes Aufwachsen und Leben in unserem Bezirk zu sichern.

„Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankheit“ dieser Maxime fühlen wir uns verpflichtet. Es ist unser Ziel, neben dem Gesundheitsamt auch die Stabsstelle der Qualität, Planung und Koordination der Gesundheit gut aufgebaut zu erhalten und damit in vielfältigen Kooperationen mit den Krankenkassen **im Sinne des Präventionsgesetzes Gesundheit als politische Querschnittsaufgabe zu begreifen** und im Verwaltungshandeln umzusetzen.

Das bedeutet, unser politisches Handeln immer auch unter gesundheitsförderlichen oder eben gesundheitsschädlichen Gesichtspunkten zu bewerten, zum Beispiel mit Blick auf Neubauvorhaben, die Verkehrsplanung, den Ernährungsangeboten in Kitas und Schulen und den bereits erwähnten öffentlich zugänglichen Bewegungsangeboten.

Die gute ärztliche und klinische Versorgung in Steglitz-Zehlendorf werden wir im Einvernehmen mit dem Land und der Kassenärztlichen Vereinigung sichern.

Unser Bezirk hat den ältesten Altersdurchschnitt in der Bevölkerung und die meisten Pflegeeinrichtungen im Berliner Vergleich. Es gibt jedoch Lücken im System. Das betrifft die psychiatrische Versorgung, vor allem für Kinder, aber auch für Erwachsene. Uns ist mit **dem Neubau der Klinik für psychisch erkrankte Kinder und Jugendliche** in Zehlendorf ein Meilenstein in der Verbesserung der Versorgung gelungen. Diese Klinik ist bereits gut vernetzt im Bezirk. Wir fördern diese wichtigen medizinischen Versorgungsstrukturen. Die eng verzahnte Praxis der klinischen und ambulanten psychischen Versorgung ist in unserem Bezirk beispielhaft aufgestellt. Wir unterstützen daher die Bewerbung für einen „Soulspace“- Standort, der neben der klinischen auch die ambulante Versorgung junger Heranwachsender übernimmt. -

Unsere Krankenhäuser müssen gestärkt aus der Krankenhausreform hervorgehen. Bestimmte Spezialkliniken, wie zum Beispiel das Immanuel-Krankenhaus, sind dabei auf einem guten Wege, andere werden noch Begleitung und Unterstützung benötigen. Wir werden uns dafür einsetzen, dass die **Geburtshilfe am Standort Waldfriede** gesichert bleibt.

Wir werden uns für Verbesserungen und Nachnutzungen einsetzen, wie z.B. wenn Räume entstehen, die als Pflegeeinrichtungen nachgenutzt werden können.

Gerade im Feld der Pflege stehen wir weiterhin vor großen Herausforderungen, die nicht in den Händen der Bezirke liegen. Die Pandemie hat wie ein Brennglas unser aller Sicht auf den Zustand des Gesundheitswesens geschärft. So muss sich der Bezirk auf Landes- und Bundesebene für eine deutliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Pflege einsetzen. Dazu gehören die Strukturen der Bezahlung genau wie die Arbeitsbedingungen, aber noch viel mehr die Grundlagen der familiären Pflege. Denn zwei Drittel aller Menschen im Alter, die Pflege bedürfen, erhalten diese durch Familienangehörige. Ein gesetzlich geregelter Anspruch auf Pflegezeit ist unser Ziel.

Eine dezentrale, **wohnnah ambulante Gesundheits- wie spezialisierte und zentrale Klinikversorgung** müssen gesichert werden!

HINTER ALLEM STECKT – EINE GUTE VERWALTUNG!

Die zweistufige kommunale Verwaltung in Berlin wurde in den vergangenen Monaten und Jahren auf verschiedensten Ebenen kritisch betrachtet und mit dem Jahr 2026 trat ein neues **Landesorganisationsgesetz** in Kraft. Diesen Prozess in Berlin begrüßt die SPD und hat sich daher auf allen Ebenen dafür stark gemacht. Es ging im Wesentlichen um Aufgabenkritik, die Verringerung von Doppelstrukturen, die Wege zu mehr Digitalisierung und Dienstleistung für Bürgerinnen und Bürger. Die Umsetzung muss sich in der Realität erst noch beweisen, denn sie lebt von der täglichen Übertragung in den Alltag der Berliner Verwaltung. **Grundsätzlich wurde die Stellung der Bezirke gestärkt, auch daran haben wir als SPD mitgewirkt.**

Als wichtigster Punkt für die Bezirke wird sich die Umsetzung des Konnexitätsprinzips erweisen, das bedeutet, wenn die Bezirke Aufgaben übernehmen, muss die Finanzierung dafür sichergestellt sein. Bezirke, die aus Not an dringenden Investitionen sparen, schaden am Ende der gesamten Stadt. Daher erwartet die SPD einen besseren Umgang mit allen Herausforderungen zwischen Land und Bezirken auf Augenhöhe.

Der Verwaltungsstandort: Wir brauchen einen völlig neuen Rathausstandort, in Zehlendorf am Teltower Damm. Mehrere Bauteile des jetzigen Standortssind baufällig und in ihrer Substanz eine Zumutung für die Beschäftigten und alle Besucher und Besucherinnen. Damit dieses Großprojekt sicher zur Umsetzung kommt, brauchen wir eine abgestimmte Linie und eine gesicherte Finanzierung durch die Landesebene. Die im letzten Jahr erfolgte Aufnahme in die Investitionsplanung des Landes ist ein erster Erfolg.

Gleichzeitig wird ein moderner Verwaltungsbau unseren Bezirkshaushalt langfristig sehr entlasten, denn durch die verstreuten Verwaltungsstandorte entstehen für den Bezirk umfangreiche Anmietungskosten, die überflüssig sind.

KRISEN- UND KATASTROPHENSCHUTZ

Nicht erst seit den Erfahrungen mit dem **Stromausfall Anfang 2026 wollen wir den Katastrophenschutz im Bezirk voranbringen**. Dazu gehört das Projekt „Katastrophenschutz-Leuchttürme“. Es muss ein Konzept mit klar bezeichneten Zuständigkeiten und Erreichbarkeiten im Notfall für andere Akteure, z.B. Hilfsorganisationen geben und mit den **zusätzlichen Katastrophenschutzbeschäftigten** im Bezirksamt. Wir werden uns einsetzen für vorbereitete Informationen über Bedarfe und Einspeisemöglichkeiten bei Stromausfällen und anderen Katastrophen. Zudem muss der Bezirk nicht nur seine Fähigkeiten zur Krisenreaktion verbessern, sondern auch systematisch in **Prävention investieren** und hierzu unter anderem auf die Schaffung von Redundanzen in der kritischen Infrastruktur hinwirken. Für Einwohnerinnen und Einwohner braucht es leicht erreichbare Informationen zu den bezirklichen Angeboten und Hilfsadressen. Gleiches gilt für den Bereich „Hitzeschutz“.

WÄHLEN GEHEN

Mit diesem Programm unterbreiten wir als **SPD Steglitz-Zehlendorf** ein Angebot dafür, wie wir unseren Bezirk sozial und lebenswert für alle Menschen, die in Steglitz-Zehlendorf leben, gestalten wollen. Dafür möchten wir in den nächsten fünf Jahren arbeiten und bitten um Ihre Anregungen und Ihre Stimme, um für die beschriebenen Zielsetzungen auch die parlamentarischen Mehrheiten im Bezirk und der ganzen Stadt zu erreichen. Unsere Demokratie funktioniert nur, wenn sich viele an ihr beteiligen.

Deshalb bitten wir alle in Steglitz-Zehlendorf darum: Bringen Sie sich in den demokratischen Prozess mit ein und stellen Sie sich mit uns gemeinsam denjenigen entgegen, die unsere Gesellschaft durch Hass und Ausgrenzung spalten wollen.

Daher am 20. September 2026 SPD wählen!

UNSERE KANDIDIERENDEN FÜR DIE BEZIRKSVERORDNETENVERSAMMLUNG

- | | |
|---------------------------|-------------------------|
| 1. Carolina Böhm | 21. Simone Peuten |
| 2. Norbert Buchta | 22. Roman Gerhardt |
| 3. Carolyn Macmillan | 23. Pia Dahmen |
| 4. Rainer Ziffels | 24. Julius Gast |
| 5. Kim Trau | 25. Hanna Neubert |
| 6. Klaus Focke | 26. Rufus Mutwil |
| 7. Salome Golm | 27. Annika Klesse |
| 8. Joel Barriga Polzin | 28. Deno Hartwig |
| 9. Ellinor Trenczek | 29. Uta Bruns |
| 10. Alexander Niessen | 30. Nils Kleinwächter |
| 11. Sandrine Fabre | 31. Martina Schmidt |
| 12. Michael Karnetzki | 32. Florian Bonkowski |
| 13. Sarah Maurer | 33. Ursula Plöckinger |
| 14. Steffen Belz | 34. Raphael Ferres |
| 15. Olemia Flores Ramirez | 35. Stephanie Ecker |
| 16. Volker Semler | 36. Alan Benson |
| 17. Christina Hunger | 37. Yasemin Wistuba |
| 18. Gernot Grasnick | 38. Petra Hauschulz |
| 19. Jamie Lee Jarrett | 39. Burkhard Zimmermann |
| 20. Moritz Scholz | |



STEGLITZ-ZEHLENDORF
LEBENSWERT. WETOFFEN. SOLIDARISCH.

WWW.SPD-SUEDWEST.DE/WAHLEN2026

SPD
STEGLITZ-ZEHLENDORF